

15. Mai 2013

**Postulat**

von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP)  
und Werner Wehrli (EVP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie eine Kongresshaus-Erweiterung am heutigen Standort mit Seeanstoss realisiert werden kann. Dabei sollen die Tonhalle und das bestehende Kongresshaus in die Erweiterung mit einbezogen werden.

**Begründung:**

2008 hat das Zürcher Stimmvolk dem Moneo-Bau eine Absage erteilt. Die Gründe für ein Volksnein waren vielfältig. Unter anderem sollte der denkmalgeschützte Häfeli-Steiger-Moser-Bau erhalten bleiben. Das heutige Kongresshaus genügt jedoch den Anforderungen an ein modernes Kongresszentrum nicht, zu klein und unflexibel ist das Raumprogramm. Die Lage am See im Herzen Zürichs ist jedoch für ein Kongresszentrum optimal. Der volkswirtschaftliche Nutzen eines Kongresszentrums ist erheblich und für das Gewerbe, den Tourismus sowie die Gastronomie und Hotellerie von grosser Bedeutung und für Bildungs- und Forschungsinstitutionen wie die ETH unverzichtbar.

Die Standortsuche für ein neues Kongresszentrum gestaltet sich als unwegsam und schwierig und - wie man es dreht und wendet - der beste Standort bleibt jener am See. Mit einer Kongresshaus-Erweiterung, die sich z. B. über den General-Guisan-Quai hinweg bis hin zum See zieht, könnte sowohl für die Kongressteilnehmer wie auch für die Öffentlichkeit ein attraktives Zentrum entstehen mit Publikumsöffnung z.B. in Form einer begehbaren Dachterrasse mit See- und Alpenblick. Zudem könnte das alte Kongresshaus vor allem in seiner ursprünglichen Form saniert und erhalten bleiben und mit der Erweiterung eine optimale Ergänzung finden.

Zu prüfen ist dabei auch die Tieferlegung eines Teilstückes des General-Guisan-Quais, so dass sich der Perimeter der Erweiterung über die Strasse und über die Seepromenade bis hin zum See ziehen kann. Die heutige Seepromenade mit den Baumreihen bliebe somit bestehen und könnte für die Öffentlichkeit vom Verkehr entlastet und dadurch erweitert werden. Das Tram bekäme direkt beim Kongresszentrum eine Haltestelle, während der Autoverkehr unten durchgeführt werden würde.

Da kein Land zusätzlich erworben werden müsste, blieben die Gesamtkosten, trotz einer Strassenunterführung, in der gleichen Grössenordnung wie bei einem Kongresszentrum mit Landerwerb an wesentlich weniger attraktiven Standorten in der Stadt.

Ein weiterer Vorteil eines solchen Kongresszentrums am See bestünde in der impliziten baulichen Verdichtung, da bisher genutzter Raum nur überdeckt und somit erhalten bliebe, und das zusätzliche Raumprogramm im Wesentlichen über diesem verwirklicht werden könnte.

 